



Arbeitszeiten bzw. Workload der BWL/VWL- StudentInnen (BA) der Universität Potsdam Sommersemester 2009

erstellt von Antje Oppermann & Thu Nguyen 04/2010

Universität Potsdam
ZfQ - Servicestelle für Lehrevaluation
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	2
1. ZIELSETZUNG UND ALLGEMEINE DATEN ZUR ERHEBUNG	2
2. ÜBERSICHT ZUR STUDIENBIOGRAPHIE DER BEFRAGTEN	4
2.1. Allgemeine sozio-demographische Angaben	4
2.2. Bisherige Studiendauer	4
2.3. Angestrebter Abschluss.....	4
2.4 Studienfächer.....	4
2.5 Erwerbstätigkeit der Studierenden im Sommersemester 2009.....	5
3. ANGABEN ZUM BESUCH VON LEHRVERANSTALTUNGEN IM SOMMERSEMESTER 2009.....	5
3.1. Verteilung häufig besuchter Lehrveranstaltungen	5
3.2 Formen der Leistungsnachweise.....	5
3.3. Prüfungs-/ Abgabetermin der letzten Leistungserfassung.....	6
4. ÜBERSICHT ZUR LERNZEIT DER STUDIERENDEN IM SOMMERSEMESTER 2009.....	7
4.1. Durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden	7
4.2. Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises	7
4.3 Workload der Studierenden bezogen auf den Erwerb von Leistungspunkten	8
4.4. Zufriedenheit der Studierenden bezüglich des Stoffumfangs der Lehrveranstaltungen	10
5. STUDENTISCHES MEINUNGSBILD MÖGLICHER VERBESSERUNG DER STUDIENBEDINGUNGEN.....	11
6. CHARAKTERISIERUNG, ERLEBEN DER STUDIENZEIT	12
ANHANG	13
Gesamtarbeitszeit für Lehrveranstaltungen (Module des BA-BWL/VWL-Studienganges)	13
Übersicht zum Vergleich der Arbeitszeiten von StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2009 und SoSe 2009.....	14

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Eckdaten der Workload-Erhebung_Sommersemester 2009	3
Abb. 2: sozio-demographische Angaben.....	4
Abb. 3: durchschnittliche Studiendauer & Abb. 4: angestrebter Abschluss.....	4
Abb. 5: Studienfächer.....	4
Abb. 6: Erwerbstätigkeit Sommersemester 2009	5
Abb. 7: Verteilung der Veranstaltungsarten	5
Abb. 8: Verteilung verschiedener Arten von Leistungsnachweisen.....	5
Abb. 9: Leistungsnachweise in Vorlesungen und Seminaren.....	6
Abb. 10: Prüfungs-/Abgabetermin der letzten Leistungserfassung im Sommersemester 2009.....	6
Abb. 11: Termin der Leistungserfassung innerhalb von Vorlesungen und Seminaren	7
Abb. 12: durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden im SoSe 2009.....	7
Abb. 13: Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises.....	8
Abb. 14: Vergleich der Arbeitszeit für einen Leistungsnachweis für Vorlesungen und Seminare	8
Abb. 15: Lernzeiten für den Scheinerwerb im SoSe 2009.....	9
Abb. 16: Lernzeiten für den Scheinerwerb in Vorlesungen und Seminaren	10
Abb. 17: Stoffumfang im Vergleich zum Abgabetermin der Leistungserfassung.....	10
Abb. 18: mögliche Verbesserung der Studienbedingungen.....	11
Abb. 19: Charakteristik, Erleben der Studienzeit	12
Abb. 20: Lernzeiten für Module im SoSe 2009.....	13
Abb. 21: Vergleich der Arbeitszeiten der StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2008/2009 und SoSe 2009	14

1. Zielsetzung und allgemeine Daten zur Erhebung

Die Erhebung des Arbeitsumfanges für das Sommersemester 2009 umfasste alle eingetragenen Bachelor Studierende der Studiengänge BWL/VWL und Philosophie an der Universität Potsdam. Rückblickend wurden die Daten zu Beginn des Wintersemesters 2009/2010 erhoben. Dieser Zeitpunkt lässt erwarten, dass für möglichst alle Studierende gilt, die (zeitlichen) Anforderungen für die Leistungsnachweise erfüllt zu haben.

Der Workload der Studierenden ist bedeutsamer Bestandteil zur Erfassung der Arbeitszeit. „Grundsätzlich dient die Planung und die Überprüfung der studentischen Workload nach dem Willen der ‚Erfinder‘ des ECTS als Überlastschutz der Studierenden und ist vor allem als Höchstwert zu verstehen, der bei der Abstimmung des Lehrangebotes zu beachten ist.“¹ Die Benennung der Kreditpunkte beschreibt den alleinigen Arbeitsaufwand der Studierenden. Diese Punkte enthalten also keine qualitativen Informationen zu den jeweiligen Inhalten der Veranstaltungen, Modulen, Studiengängen. Sie sind vielmehr lediglich ein Maß der Quantifizierung der Arbeitszeit.

Das ECTS-System (European Credit Transfer System), eingeführt im Jahre 1989, unterstützt seit 1999 auch die Zielvereinbarungen von Bologna insofern, als dass es sich zur Planung, Durchführung und vor allem auch für die Einschätzung/ Vergleichbarkeit der Studienleistungen von Studiengängen bewährt hat. Als Instrument dient es der Beschreibung eines Studienganges und seiner Bestandteile:

1. Lernergebnisorientierte Lehrveranstaltungen bzw. Module eines Studienganges einer Fakultät bzw. Fachbereiches (= ECTS-information package einer Hochschule)
2. Zeitlicher Umfang incl. gewichteter Bestandteile eines Studienganges (= ECTS-Kreditpunktsystem)
3. Gemeinsam ausgehandelte Studienprogramme zwischen Heimat- & Gasthochschulen (= ECTS-learning agreement)
4. Auflistung bestandener Studienleistungen mit Inhalt/ Titel, Umfang/ Kreditpunkte und Studienerfolg/ Note (= ECTS-transcript of records)

¹ Hochschulrektorenkonferenz (8/2008). Bologna-Reader 3-FAQS - häufig gestellte Fragen zum Bologna-Prozess an deutschen Hochschulen. S. 87

Die Richtlinien verweisen darauf, dass in einem Bachelor-Studiengang innerhalb von sechs Semestern (Regelstudienzeit) insgesamt 180 Kreditpunkte erworben werden. Die Gewichtung einzelner Module oder Wahlfächer ist dem unterzuordnen. Für den Erhalt eines Kreditpunktes sind max. 30 Arbeitsstunden einzuplanen. Daher kann davon ausgegangen werden, dass ein Studium, das mit einem Bachelor abgeschlossen wird, insgesamt 5400 Arbeitsstunden beinhalten soll. In einer zusammenfassenden Übersicht bedeutet dies:

- Ein Studium beinhaltet 180 Kreditpunkte (=5400 Arbeitsstunden).
- Ein Studium beinhaltet sechs Semester Regelstudienzeit.
- Ein Semester beinhaltet durchschnittlich 30 Leistungspunkte bzw. Kreditpunkte (=900 Arbeitsstunden).
- Für die StudentInnen bedeutet dies:
 - pro Semester: 30 Leistungspunkte (= max. 900 Arbeitsstunden)
 - pro Semester stehen insgesamt 26 Wochen zur Verfügung:
 - bspw. bei einer 40 Stunden-Arbeitswoche
 - wären das 22,5 Wochen Studienzeit und 3,5 Wochen für studienferne Beschäftigung

Es gilt nun zu hinterfragen, inwiefern sich die Vorgabe zum Workload der Studierenden mit dem tatsächlichen Studierverhalten vereinbaren lassen. Der studienrelevante Arbeitsumfang, der Workload, beinhaltet alle Zeiten der Vorbereitung, Präsenz und Nachbereitung für die jeweilige Lehrveranstaltung. Die Nachbereitung kann in diesem Fall zweiteilig betrachtet werden. Zum einen ist hiermit die konkrete Nachbereitung der zumeist zyklisch verlaufenden Veranstaltungen gemeint. Zum anderen ist die zusätzliche Bearbeitungszeit zu beachten, die außerhalb der Vorlesungszeit liegt (bspw. für Hausarbeiten, Klausuren, Prüfungsvorbereitungen).

Ziele der Studie sind:

- Erfassung des Workloads der Studierenden innerhalb eines Semesters
- Realistische, zeitliche Anpassung der Phasen eines Semesters (Eingangsphase, Veranstaltungszeit, Prüfungen/ Praktika, Bewertungsphase)
- ...

Die regelmäßigen Online-Befragungen liefern beschreibende Daten zur Erfassung des Ist-Zustandes zum Prozess der Leistungserfassung. Das hierfür konzipierte Instrument umfasst einen Fragebogen mit folgenden Inhalten:

- Sozio-demographische Angaben der Personen incl. studienbiographische Angaben
- Umfang der Anforderungen für entsprechende Leistungspunkte (LP)
 - Anforderung für Leistungsnachweise
 - Workload/ Arbeitszeiten (Vorbereitung, Anwesenheit, Nachbereitung pro Veranstaltungseinheit & zusätzliche Bearbeitungszeit)
 - Abgabetermin / Prüfungszeit
 - Schwierigkeitsgrad im Vergleich zum Umfang der Leistungsnachweise
- Studentisches Meinungsbild zu Konzepten zur Erhöhung der Studierbarkeit

Eckdaten der Befragung

Einladung per E-Mail (BWL/VWL, Philosophie (BA))	26.10.2009
Erinnerung per E-Mail (BWL/VWL, Philosophie (BA))	07.11. & 20.11.09
Ende der Datenerhebung	26.11.2009
Inhalt der vierteiligen Online-Befragung	Beteiligung (BWL/ Phil.)
angeschriebene Personen	BWL: N=1298/ Philosophie: N=293
1. demographische Angaben	N= 154 (11,9%) N=45 (15,4%)
2. Maßnahmen zur Erhöhung der Studierbarkeit	N= 154 N=45
3. Erfassung der Rahmenbedingungen von Veranstaltungen im SoSe 2009	N= 107 (262 LV) N=27 (81 LV)
4. allgemeine Bewertung der Befragung/ Verlosung/ weiteres	N= 60 N=22
Verlosung von insgesamt 4 Gutscheinen im Wert von jeweils 20 Euro	

Abb. 1: Eckdaten der Workload-Erhebung_Sommersemester 2009

2. Übersicht zur Studienbiographie der Befragten

Nachfolgend sind tabellarische Übersichten (Abb. 2 – Abb. 5) bezüglich demographischer Angaben und allgemeiner Kennzeichen der Studienverläufe der Befragten aufgelistet.

2.1. Allgemeine sozio-demographische Angaben			
Geschlecht	männlich: 35 (35%) weiblich: 65 (65%)	N=100	
Geburtsjahr (Alter)	1988 (22 Jahre)	N=97	
Kinder im eigenen Haushalt	keine: 94 (61%)	N=102	

Abb. 2: sozio-demographische Angaben

2.2. Bisherige Studiendauer		
Hochschulsemester	4,20	N=153
Fachsemester (1. Fach)	3,75	N=148
Fachsemester (2. Fach)	3,60	N=146
Fachsemester (3. Fach)	3,50	N=4

Abb. 3: durchschnittliche Studiendauer

2.3. Angestrebter Abschluss		
	Prozent	Anzahl
Bachelor	99,3%	142
anderer	0,7 %	1

Abb. 4: angestrebter Abschluss

2.4 Studienfächer

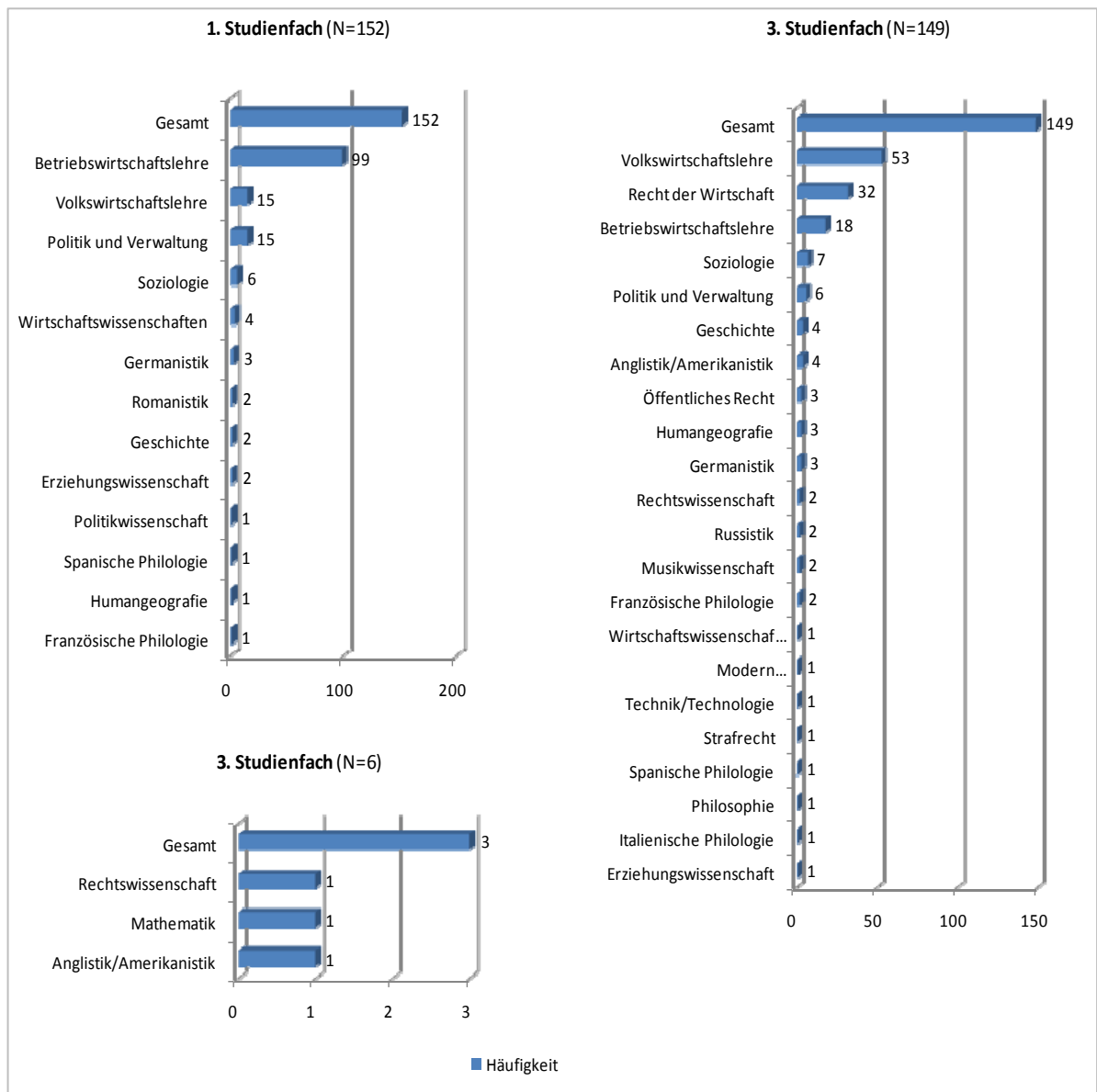


Abb. 5: Studienfächer

2.5 Erwerbstätigkeit der Studierenden im Sommersemester 2009

Während der Vorlesungszeit gingen 67,8% der befragten Studierenden einer Erwerbstätigkeit nach. Neben der im Schnitt mit 8 Stunden bemessenen Arbeitswoche gingen 72,5 % zudem auch einer weiteren Tätigkeit wie bspw. dem Ehrenamt nach. Hierfür investieren sie ca. 4 Stunden wöchentlich.

Nach dem Abschluss der Vorlesungszeit erhöhte sich die Zeit fürs Jobben (13,5 Stunden) und das Ehrenamt (6 Stunden). Insgesamt verwendeten die Studierenden ihre Zeit neben dem Studium für im Schnitt mit 12 Stunden in der Vorlesungszeit und mit 19,5 Stunden in der veranstaltungsfreien Zeit bemessene berufliche Tätigkeiten (vgl. Abb. 6).

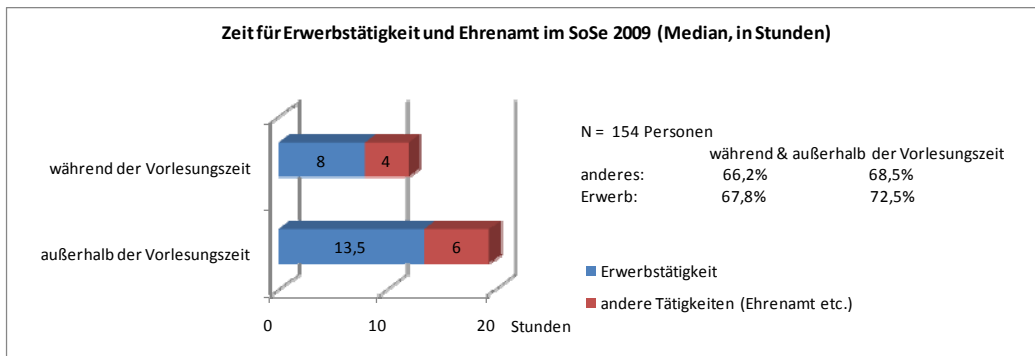
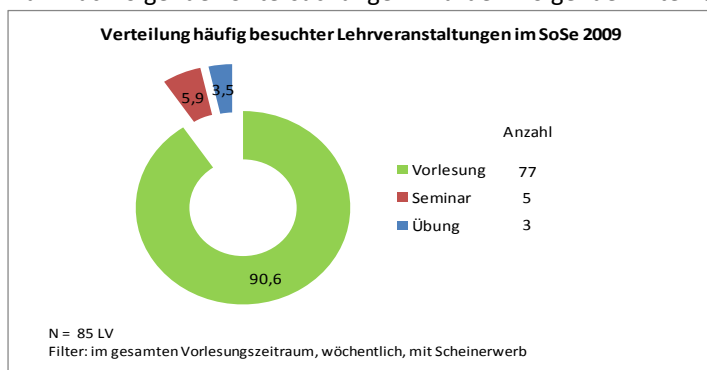


Abb. 6: Erwerbstätigkeit Sommersemester 2009

3. Angaben zum Besuch von Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2009

3.1. Verteilung häufig besuchter Lehrveranstaltungen

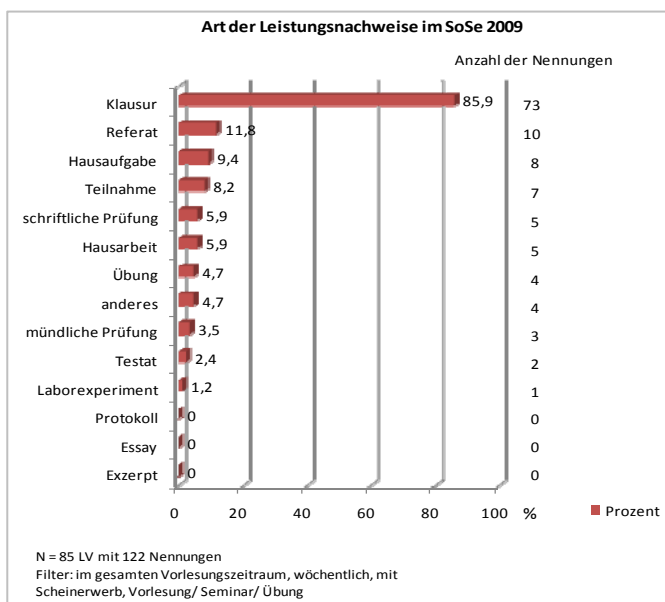
Für nachfolgende Untersuchungen wurden folgende Filtervariablen verwendet: Es interessierte, ob die



meistbesuchten Veranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung), mit einem Scheinerwerb verbunden, im gesamten Vorlesungszeitraum wöchentlich einmal oder mehrmals besucht wurden. Insgesamt gingen somit 85 Lehrveranstaltungen in die Untersuchungen ein (vgl. Abb. 7).

Abb. 7: Verteilung der Veranstaltungsarten

3.2 Formen der Leistungsnachweise



Überwiegend wurden in den Lehrveranstaltungen Klausuren (85,9%) für den Leistungsnachweis benötigt. Für die Beantwortung der Frage nach der Art des Leistungsnachweises waren Mehrfachantworten zugelassen, so dass letztlich 122 Antworten in die Auswertung eingingen (vgl. Abb.8).

Abb. 8: Verteilung verschiedener Arten von Leistungsnachweisen

Der Vergleich der meistbesuchten Lehrveranstaltungsarten, Vorlesungen und Seminare/Übungen, ließ Folgendes festhalten (vgl. Abb. 9): In *Vorlesungen* waren überwiegend Klausuren für den Leistungsnachweis erforderlich. In *Seminaren/Übungen* waren neben Klausuren und Hausaufgaben auch Referate erforderlich. Da Klausuren nicht die gängigen Anforderungen eines Seminars oder einer Übung sind, könnte man vermuten, dass es sich hier um vorlesungsbegleitende Seminare bzw. Übungen handelt.

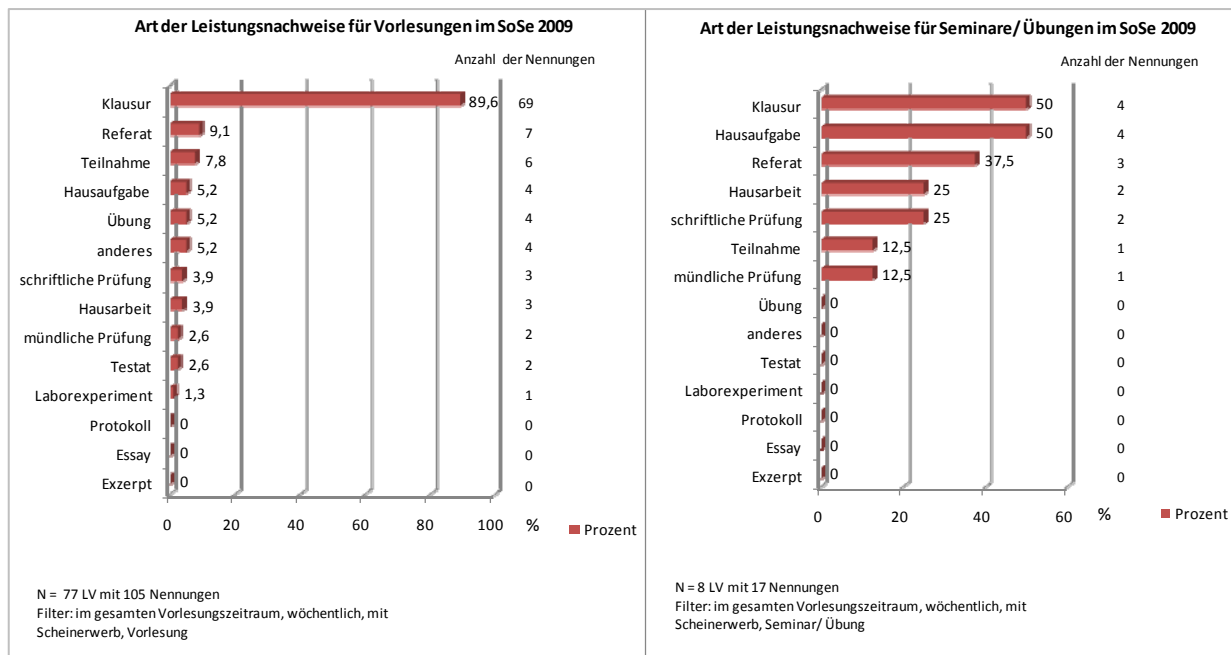


Abb. 9: Leistungsnachweise in Vorlesungen und Seminaren

3.3. Prüfungs-/ Abgabetermin der letzten Leistungserfassung

Das Datum der letzten Leistungserfassung für die BWL/VWL- Studierenden im Sommersemester 2009 lag für den Großteil der Lehrveranstaltungen zum Beginn der vorlesungsfreien Zeiten, nach 15 Wochen (vgl. Abb. 10).

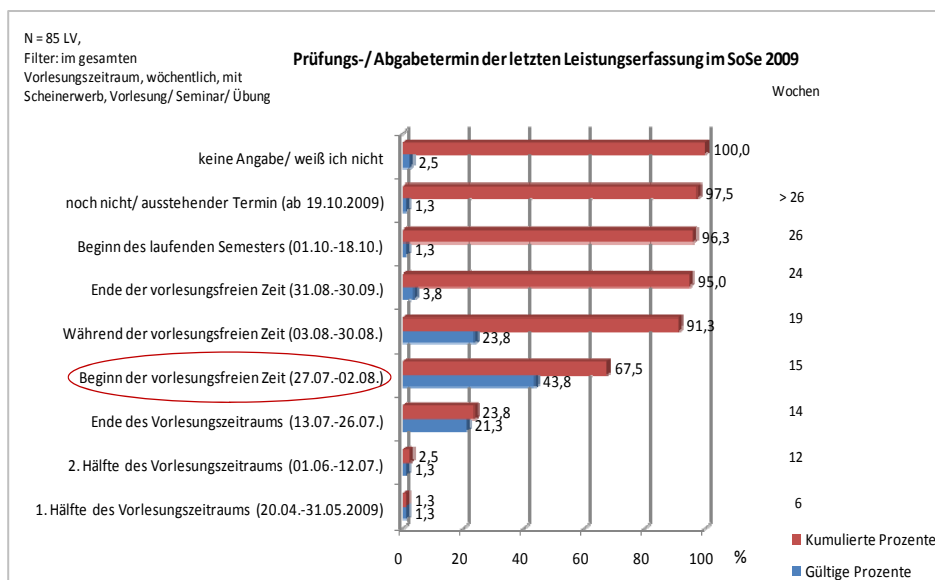


Abb. 10: Prüfungs-/Abgabetermin der letzten Leistungserfassung im Sommersemester 2009

Der Vergleich zwischen Vorlesungen und Seminare/ Übungen zeigte für das Sommersemester 2009, dass der Leistungsnachweis für Seminare früher als der für Vorlesungen erfolgte (vgl. Abb. 11). Für *Seminare und Übungen* lagen die Abgabetermine für den Leistungsnachweis überwiegend in der letzten Vorlesungswoche (14. Woche) und in ersten vorlesungsfreien Wochen (15. Woche). Für *Vorlesungen* liegen die Termine eher in den ersten Wochen der vorlesungsfreien Zeit (Praktika- bzw. Prüfungswochen).

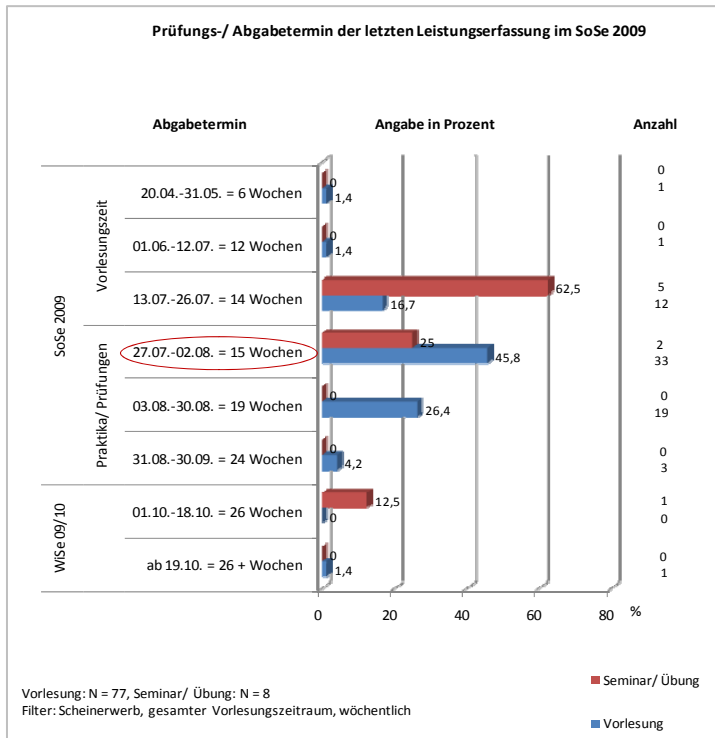


Abb. 11: Termin der Leistungserfassung innerhalb von Vorlesungen und Seminaren

4. Übersicht zur Lernzeit der Studierenden im Sommersemester 2009

Eine durchschnittliche Woche der BWL/VWL-Studierenden (BA) im Sommersemester 2009 sah wie folgt aus: Sie besuchten im Schnitt 6 Lehrveranstaltungen (2 Stunden Präsenzzeit, 2 Stunden für Vor- und Nachbereitung), für die Sie jeweils 4-5 Leistungspunkte erwarben. Demnach erwarben die Studierenden im Schnitt 26 Leistungspunkte im Sommersemester 2009.

4.1. Durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden

Eine durchschnittliche Arbeitswoche umfasste für die BWL/VWL-StudentInnen im Schnitt 48 Arbeitsstunden, bestehend aus 12 Stunden Präsenzzeit an der Universität, 24 Stunden Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung sowie 12 Stunden Erwerbstätigkeit und ehrenamtliche Tätigkeit (vgl. Abb. 12).

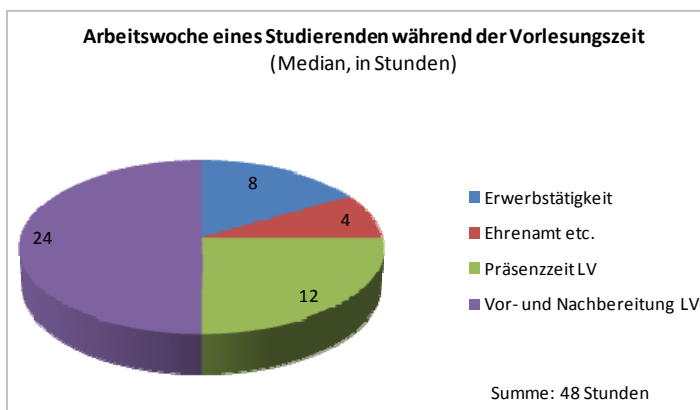


Abb. 12: durchschnittliche Arbeitswoche der Studierenden im SoSe 2009

4.2. Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises

Die Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2009 verliefen im Schnitt 2 Stunden (Präsenzzeit). Neben den regulären Arbeitszeiten von wöchentlich 6 Stunden für Präsenzzeit, Vor- und Nachbereitung der einzelnen Lehrveranstaltungen benötigten die Studierenden im Schnitt weitere 45 Stunden Selbststudium außerhalb der Vorlesungszeit für das erfolgreiche Abschließen der erforderlichen Leistungen. Demnach benötigten die Studierenden also insgesamt bei einer Vorlesungszeit von 14 Wochen im Schnitt 129 Stunden Arbeitszeit für die Bewältigung der Leistungsanforderungen pro Veranstaltung (vgl. Abb. 13).

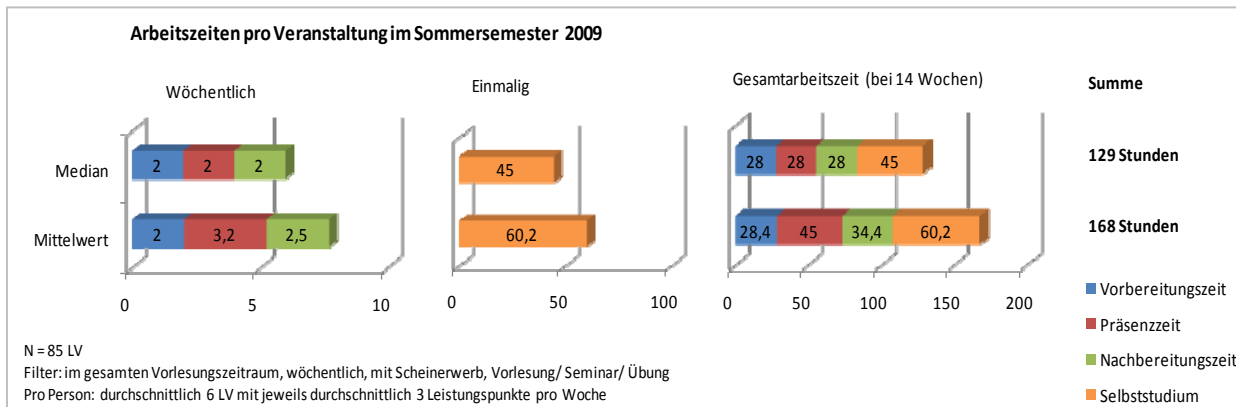


Abb. 13: Arbeitszeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises

Betrachtet man die *Verteilung der Arbeitszeiten innerhalb der Veranstaltungsarten*, so kann folgendes festgehalten werden: Die Gesamtzeit für den Erhalt eines Leistungsnachweises ist in Vorlesungen (110 h) höher als in Seminaren/Übungen (76 h). Für Vorlesungen werden mehr Zeiteinheiten für die Nachbereitung der Lehrveranstaltungen investiert. Aufgrund der Anforderungen für einen Leistungsschein, überwiegend Klausuren, ist hierbei auch die zusätzliche Arbeitszeit höher als die für ein Seminar bzw. eine Übung (vgl. Abb. 14).

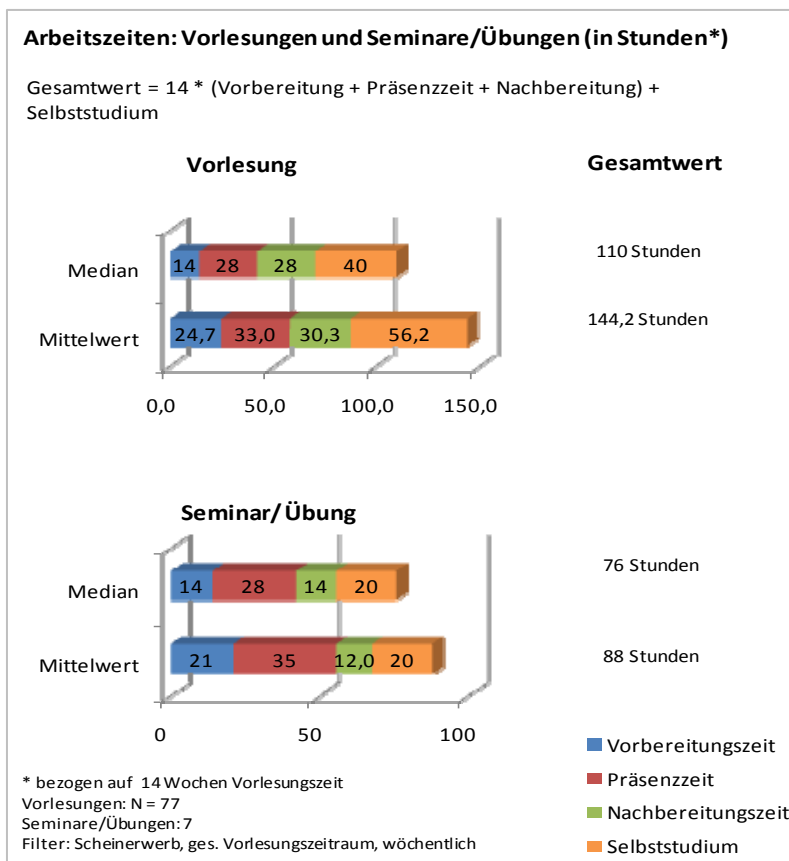


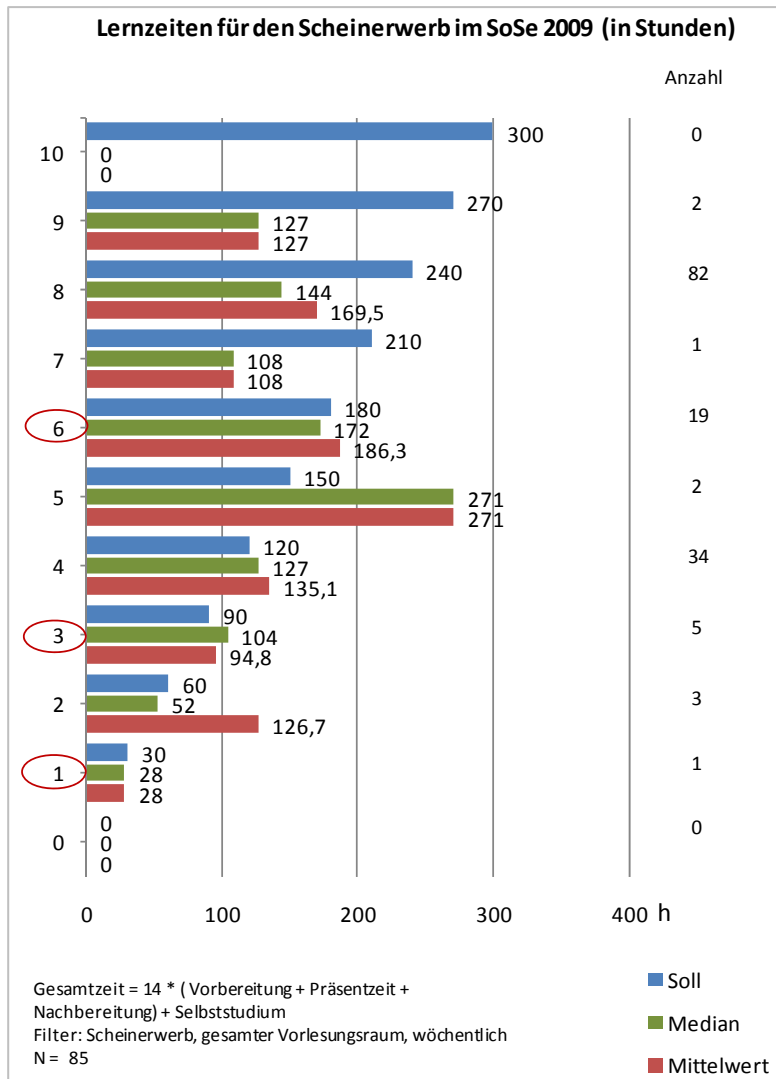
Abb. 14: Vergleich der Arbeitszeit für einen Leistungsnachweis für Vorlesungen und Seminare

4.3 Workload der Studierenden bezogen auf den Erwerb von Leistungspunkten

Bei einer Länge des Sommersemesters 2009 von 14 Veranstaltungswochen konnten folgende Gesamt-Arbeitszeiten der Studierenden festgehalten werden (vgl. Abb. 15):

Für Lehrveranstaltungen mit 1, 3 bzw. 6 Leistungspunkten (LP) lag der Arbeitsaufwand der Studierenden nahe der Orientierungsgrenze von 30, 90 bzw. 180 Arbeitsstunden.

Für Lehrveranstaltungen mit 4 bzw. 5 Leistungspunkten lag der durchschnittliche Arbeitsaufwand der Studierenden oberhalb der maximalen angedachten Arbeitszeit. Der Überlastschutz² wurde demnach für diese



Lehrveranstaltungen überschritten. In Lehrveranstaltungen, in denen 7 und mehr Leistungspunkte (≥ 7 LP) erworben wurden, lag der durchschnittliche Arbeitsaufwand weit unterhalb der vorgegebenen Grenze. Für Lehrveranstaltungen mit 2 oder 3 Leistungspunkten lag der durchschnittliche Arbeitsaufwand der Studierenden oberhalb der maximalen angedachten Arbeitszeit.

Abb. 15: Lernzeiten für den Scheinerwerb im SoSe 2009

Der Vergleich der Arbeitszeiten in Vorlesungen und Seminare/Übungen ergab Folgendes (vgl. Abb. 16):

Bei *Vorlesungen*, in denen 2, 4 bzw. 5 Leistungspunkte erworben wurden, tendierte die tatsächliche Arbeitszeit zur Grenze des Überlastschutzes von 60, 120 bzw. 150 Arbeitsstunden.

Für Vorlesungen mit 3 bzw. 6 Leistungspunkten investierten die Studierenden deutlich mehr Zeit für die Bewerkstellung der Leistungsanforderungen, als es die Vorgaben (pro LP = 30 Arbeitsstunden) erwarten ließen. Wohingegen in Vorlesungen mit 7 und mehr möglichen Leistungspunkten der Arbeitsaufwand deutlich unterhalb der vorgegebenen Grenzen lag.

Bei *Seminaren/ Übungen*, in denen 4 Leistungspunkte erworben wurden, tendierte die tatsächliche Arbeitszeit zur Grenze des Überlastungsschutzes von 120 Arbeitsstunden.

In Seminaren/ Übungen mit 6 bzw. 7 Leistungspunkten lag die tatsächliche Arbeitszeit der Studierenden weit unter der vorgegebenen Orientierungsgrenze.

² Überlastschutz: Workload für einen Leistungspunkt = 30 Arbeitsstunden (ergibt sich aus Präsenzzeit + Vorbereitung + Nachbereitung + zusätzliche Arbeitszeit (Selbststudium))

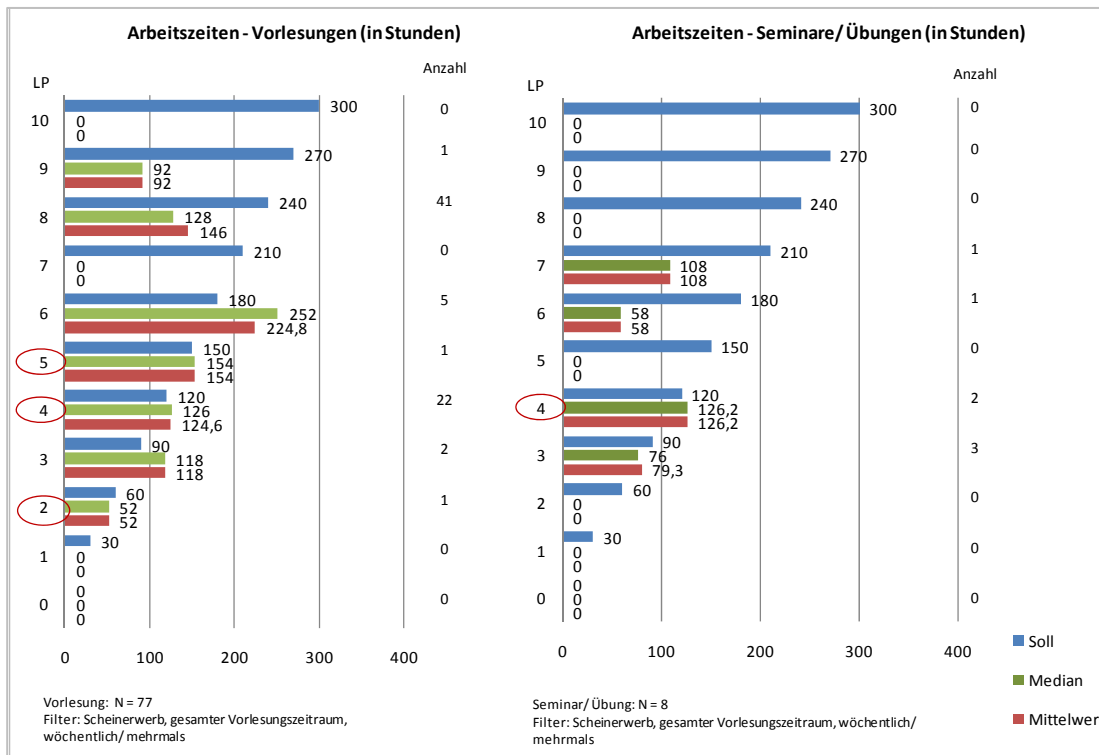


Abb. 16. Lernzeiten für den Scheinerwerb in Vorlesungen und Seminaren

4.4. Zufriedenheit der Studierenden bezüglich des Stoffumfangs der Lehrveranstaltungen

Die Umfrage beinhaltet auch eine Selbstschätzung der Studierenden zum jeweiligen Stoffumfang der Lehrveranstaltungen, ob sie diesen bezüglich der ihnen zur Verfügung gestellten Zeit als angemessen betrachteten. Die Ergebnisse zeigten (vgl. Abb. 17): Mit Ausnahme der Lehrveranstaltungen, deren Leistungserfassung in der zweiten Hälfte des Vorlesungszeitraumes (bis 12. Woche) und zum Beginn des laufenden Semesters (ab 26. Woche) erfolgte, waren die Lehrveranstaltungen durch einen zumeist hohen bis sehr hohen Stoffumfang gekennzeichnet. Wie weiter oben beschrieben (vgl. Abb. 10 und 11), so lag der tatsächliche zeitliche Schwerpunkt der Leistungserfassung im Sommersemester 2009 bei den BWL/VWL-Studierenden in der 15. Semesterwoche. Die empfundene Last der Studierenden bezüglich des Stoffumfanges war für diesen Zeitraum besonders ausgeprägt. Zusammenfassend verweisen die Daten auf die Notwendigkeit, die Phase der Leistungserfassung aufs Semester gleichmäßig zu verteilen, wenn eine ausgewogene Arbeitszeit

Studierender angestrebt wird.

		Stoffumfang (Angaben in Prozent)			
		Der Stoffumfang war im Verhältnis zur gegebenen Zeit ...			
		sehr hoch ++	hoch +	teils/teils 0	niedrig -
	Prüfungs-/ Abgabetermin				
SoSe 2009	Vorlesungszeit				
	20.04.-31.05. = 6 Wochen	,0%	100,0%	,0%	,0%
	01.06.-12.07. = 12 Wochen	,0%	,0%	100,0%	,0%
	13.07.-26.07. = 14 Wochen	,0%	52,9%	41,2%	5,9%
Praktika/ Prüfungen	27.07.-02.08. = 15 Wochen	26,5%	52,9%	17,6%	2,9%
	03.08.-30.08. = 19 Wochen	10,5%	63,2%	26,3%	,0%
	31.08.-30.09. = 24 Wochen	,0%	66,7%	33,3%	,0%
WiSe 2009/2010	01.10.-18.10. = 26 Wochen	,0%	,0%	100,0%	,0%
	ab 19.10. = 26+ Wochen	,0%	100,0%	,0%	,0%

N = 85
 Filter: Scheinerwerb, gesamter Vorlesungszeitraum, wöchentlich/mehrmals, Vorlesung/Seminar/Übung

Abb. 17: Stoffumfang im Vergleich zum Abgabetermin der Leistungserfassung

Die derzeitige „Spitze“ der Leistungserfassung zum Ende der Vorlesungszeit und zum Beginn der vorlesungsfreien Zeit führt zu einer anscheinenden Überbelastung der Studierenden in den angrenzenden Wochen. Ein der Lehre entsprechendes Leistungsergebnis kann für diese Wochen der stofflichen Ballung an Lernstoff seitens der Studierenden nur in geringem Maße erwartet werden.

5. Studentisches Meinungsbild möglicher Verbesserung der Studienbedingungen

Die StudentInnen wurden gebeten, Ihre Meinung gegenüber einzelnen Studienbedingungen anzugeben und eigene Vorschläge für mögliche Verbesserungen ihres Studiums zu notieren.

Nahezu alle Befragten forderten hierbei generell ein ausgewogenes Lehrangebot, mehr Personal sowie eine Erweiterung des Raumangebotes zur eigenständigen Arbeit. Zudem wird auch mehr Betreuung während des Studiums (Mentoringprogramme) erwünscht (87,5%). Bzgl. des Lehrpersonals wird eine höhere didaktische Qualifizierung (91%) mehr gefordert als eine höhere fachliche Qualifizierung der DozentInnen (64,4%).

Mitunter zeigten die Ergebnisse (vgl. Abb. 18), dass *Termine von Lehrveranstaltungen* am Wochenende in Form von Blockveranstaltungen wie auch Termine ab 8 Uhr und ab 16 Uhr erwünscht sind.

Die Hälfte der Befragten tendiert für eine generelle *Teilnehmerbegrenzung in den Veranstaltungen*, um mögliche Überfüllungen zu vermeiden. Jedoch sollte hierbei an entsprechender Stelle der Verwaltung und Planungsstelle für die Kursbelegung (PULS) ein System entwickelt werden, das bisherige Lücken aufdecken und eine automatisierte Zuordnung von Kursplätzen gewährleisten kann. Bisher können in PULS innerhalb des Einschreibemodus Überfüllungen von Seminaren teilweise und eine Vernachlässigung fächerbezogener Studienabschnitte gänzlich als Fehlerquellen angemerkt werden.

Zudem stimmte zwei Drittel der Befragten für eine erweiterte Selbstbestimmung/ -gestaltung des Studiums bzw. einer verminderten Präsenzpflcht in Lehrveranstaltungen (75,5%) sowie vermehrter Möglichkeiten des Selbststudiums (79,6%).

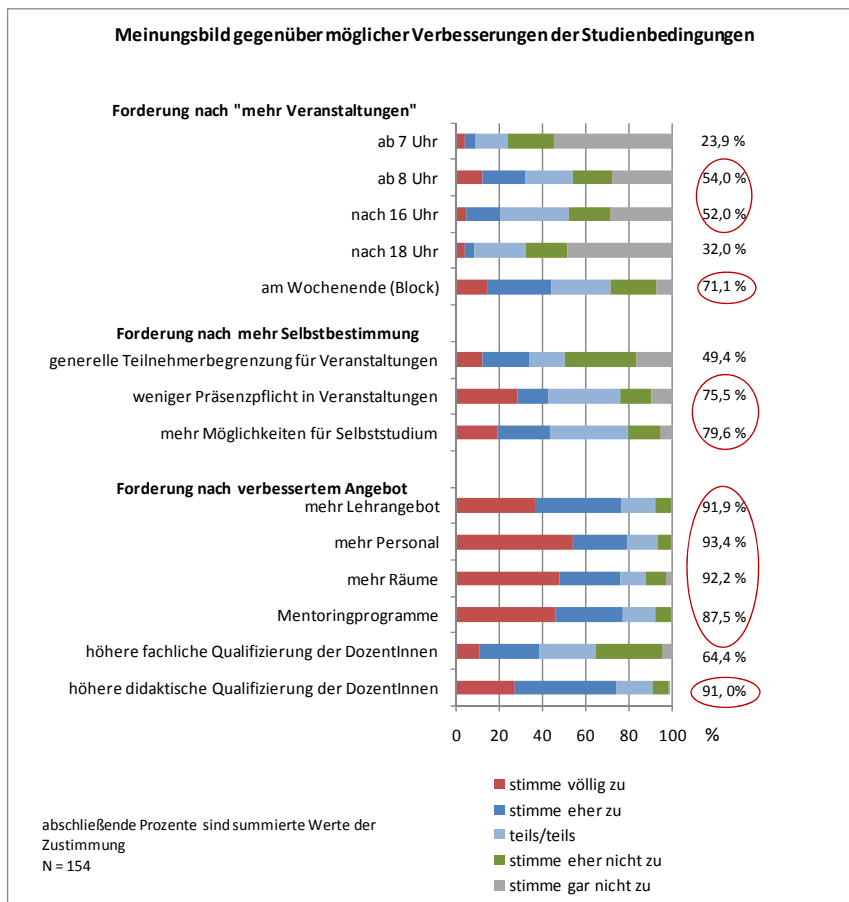


Abb. 18: mögliche Verbesserung der Studienbedingungen

6. Charakterisierung, Erleben der Studienzeit

Zum Abschluss der Befragung wurden die Studierenden gebeten, ihre Studienzeit zu beschreiben. Sie konnten in zwei offenen Antwortfeldern einerseits Aussagen zum Ist-Zustand treffen und andererseits darüber Auskunft geben, wie sie ihre Studienzeit erleben. Erste Auswertungen (qualitative Codierung der Antworten) ergaben sechs Kategorien: Sie beschrieben ihre Studienzeit mittels gefühlsbetonten Steigerungen, als zumeist positive Erfahrung für die eigene Lebensgestaltung, als Zeit der Orientierung/ Funktion innerhalb der Gesellschaft, als zyklischen Wechsel zwischen Zeiten der Energieaufnahme und -abgabe, aber auch als unterbrochenen Weg mit Hindernissen oder vergleichend mit bspw. ihren Erwartungen zu Beginn des Studiums oder der Aufnahme von Nahrungsmitteln (vgl. Abb. 19).

Den *Ist-Zustand ihrer Studienzeit* beschrieben BA-BWL/VWL Studierende überwiegend mit Aussagen zur Orientierung/ Funktion (23,9%) wie bspw. „ein Wettlauf gegen die Zeit“ (auferlegte Schnellebigkeit), „ein nerviges Durcheinander, was mich gelegentlich verzweifeln lässt, „ein Buch ohne roten Faden“ (Orientierungslosigkeit), „eine lästige Pflicht, die erfüllt werden muss“ (Pflichterfüllung), „die Folter in Abu Ghraib“ (Zwang/ Gefängnischarakter) und auch mit Vergleichen zyklischer Bewegung (22,5%) zwischen „das Wetter, es gibt Hochs aber auch Tiefs“ (ausgewogen) und „ein Wechselbad der Gefühle, wie eine üble Fahrt in der Achterbahn“ (unausgewogen).

Das *Erleben ihrer Studienzeit* beschrieben sie hingegen überwiegend mit gefühlsbetonten Steigerungen (31,0%) wie bspw. „Kaugummi, je länger man dabei ist, desto weniger schmeckt es und desto mehr muss man sich anstrengen“ (Anstrengung/ Stress), „eine durchgehende 7-Stunden Woche. Keine Pausen und man kommt nie zur Ruhe“ (Arbeitslast), „eine harte Belastungsprobe, die mich manchmal an den Rand der Verzweiflung treibt, dass ich denke ich kann es nicht“ (Erfolgsdruck), „eine Reise im Flugzeug, die unglaublich langweilig ist, und wenn es darum geht rauszukommen, springen alle auf!“ (Öde), „Qual im Steinbruch“ (Qual) und der Beschreibung zyklischer Bewegung (25,4%) wie „Freude und Stress, ein auf und ab! (ausgewogen), eine unendliche Geschichte, in der ich immer wieder dieselbe Szene spiele“ (unausgewogen).

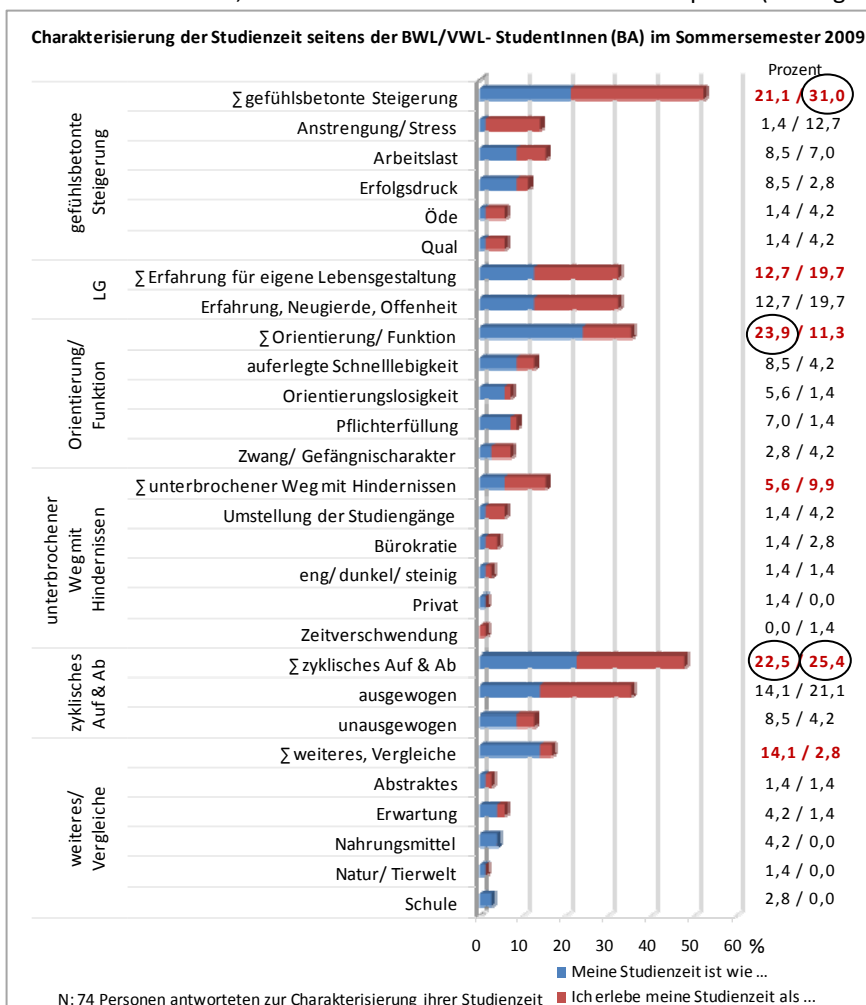


Abb. 19: Charakteristik, Erleben der Studienzeit

Anhang

LP	Gesamtarbeitszeit für Lehrveranstaltungen (Module des BA-BWL/VWL-Studienganges)			
1 (= 30 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert = Median	28 h	N: 1
2 (= 60 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert = Median	52 h	N: 2
	BA-500 internat. Wirtschaftspolitik	Mittelwert = Median	276 h	N: 1
3 (= 90 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert	94,8 h	N: 5
		Median	104 h	
4 (=120 h)	B10 Einführung in die Betriebswirtschaftslehre	Mittelwert = Median	124 h	N: 1
	B21 Marketing, Organisation und Personal	Mittelwert	115,5 h	N: 12
		Median	109 h	
	B22 Investition und Finanzierung, Corporate Finance	Mittelwert = Median	110 h	N: 1
	B31 Organisation und Personalmanagement	Mittelwert	133,7 h	N: 5
		Median	142 h	
	B32 Marketing Management	Mittelwert = Median	192 h	N: 2
	B36 Dienstleistungsmanagement	Mittelwert = Median	184 h	N: 1
	B51-52 Statistik und Methoden der emp. Wirtschafts- bzw. Sozialforschung	Mittelwert = Median	230 h	N: 2
	BA-100 Wirtschafts. Ordnungspolitik	Mittelwert = Median	104 h	N: 3
	BA-400 Finanzwissenschaft	Mittelwert = Median	182 h	N: 1
	BA-600 Statistik, Ökonomie	Mittelwert = Median	220 h	N: 1
	SQ-B10 Einführung BWL	Mittelwert = Median	121 h	N: 2
	SQ-B91 Fallstudien, Führung, Organisation, Personal	Mittelwert = Median	138,4 h	N: 1
	SQ Fremdsprache	Mittelwert = Median	114 h	N: 1
	weiß nicht, Ich kann das Modul nicht zuordnen	Mittelwert = Median	68 h	N: 1
5 (=150 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert = Median	154 h	N: 1
	BA-200 Mikroökonomik	Mittelwert = Median	388 h	N: 1
6 (=180 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert	198 h	N: 4
		Median	205 h	
	B51-52 Statistik und Methoden der emp. Wirtschafts- bzw. Sozialforschung	Mittelwert = Median	166 h	N: 1
	BA-100 Wirtschafts. Ordnungspolitik	Mittelwert = Median	72 h	N: 1
	BA-200 Mikroökonomik	Mittelwert	177 h	N: 4
		Median	167 h	
	BA-300 Makroökonomik	Mittelwert = Median	175 h	N: 2
	BA-400 Finanzwissenschaft	Mittelwert = Median	172 h	N: 2
	BA-500 internat. Wirtschaftspolitik	Mittelwert	165,3 h	N: 3
		Median	178 h	
	SQ Fremdsprache	Mittelwert = Median	360 h	N: 1
	weiß nicht, Ich kann das Modul nicht zuordnen	Mittelwert = Median	252 h	N: 1
7 (=210 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert = Median	108 h	N: 1
8 (=240 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert	186 h	N: 4
		Median	195 h	
	B21 Marketing, Organisation und Personal	Mittelwert	156,3 h	N: 26
		Median	142 h	
	B22 Investition und Finanzierung, Corporate Finance	Mittelwert	212,1 h	N: 19
		Median	184 h	
	B24 Informations- und Produktionsmanagement	Mittelwert	167,8 h	N: 10
		Median	142 h	
	B31 Organisation und Personalmanagement	Mittelwert	114,4 h	N: 5
		Median	58 h	
	B32 Marketing, Management	Mittelwert = Median	100,9 h	N: 2
	B33 Public und Nonprofit-Management	Mittelwert = Median	150 h	N: 1
	B34 Gründungs- und Innovationsmanagement	Mittelwert = Median	88 h	N: 1
	B36 Dienstleistungsmanagement	Mittelwert = Median	80 h	N: 1
	B51-52 Statistik und Methoden der emp. Wirtschafts- bzw. Sozialforschung	Mittelwert	192,6 h	N: 10
	Median	194 h		
BA-600 Statistik Ökonomie	Mittelwert	121,3 h	N: 3	
	Median	126 h		
9 (=270 h)	Modul ausserhalb der BWL oder VWL anderes Fach und kein Schlüsselkompetenzkurs	Mittelwert = Median	127 h	N: 2
>10 LP	-999 (keine Angabe)	Mittelwert = Median	410 h	N: 1
(> 300 h)	B21 Marketing Organisation und Personal	Mittelwert = Median	167,8 h	N: 1
	BA-200 Mikroökonomik	Mittelwert	243 h	N: 11
		Median	240,6 h	
	BA-300 Makroökonomik	Mittelwert = Median	248 h	N: 2

Filter: Scheinerwerb, gesamter Vorlesungszeitraum (wöchentlich/ mehrmals)

Abb. 20: Lernzeiten für Module im SoSe 2009

Übersicht zum Vergleich der Arbeitszeiten von StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2009 und SoSe 2009

Im Sommersemester besuchten BWL/VWL-Studierende (BA) im Schnitt eine Lehrveranstaltung weniger als Philosophie-Studierende. Im Vergleich mit Studierende aller Fakultäten, die im Sommersemester 2008 und Wintersemester 2008/2009 an der Befragung teilgenommen haben, war die jeweilige Anzahl besuchter Lehrveranstaltungen pro Person im Sommersemester 2009 um eine bzw. zwei Lehrveranstaltung(en) niedriger. Die Anzahl der Zeiteinheiten für die Bewältigung der Leistungsanforderungen in den Lehrveranstaltungen war für die BWL/VWL-Studierende höher als die der Philosophie-Studierende.

Trotz weniger besuchter Lehrveranstaltungen der BWL/VWL- Studierender, war die Anzahl erworbener Leistungspunkte höher als die der Philosophie-Studierenden. Im Schnitt erhielten BA-Studierende der Philosophie für den Besuch einer Lehrveranstaltung demnach 3 Leistungspunkte (LP) und BA-Studierende der BWL/VWL zwischen 4 und 5 LP. Es ist allerdings universitätsweit nicht üblich, durchschnittlich 4 bis 5 LP für den Besuch einer Lehrveranstaltung (insbesondere für die Veranstaltungsart der Vorlesung oder des Seminars) zu erhalten. Dieses Ergebnis kann u.a. darauf hinweisen, dass BA-Studierende der BWL/VWL eher dazu geneigt sind, die Leistungspunktzahl des besuchten Moduls als die der eigentlich besuchten Lehrveranstaltung anzugeben. Letztlich bestätigen auch die Modulbeschreibungen der beiden Studiengänge diese Vermutung. Für den BA-Studiengang der BWL/VWL sind Module zumeist über zwei Semester aufgeteilt, während für den BA-Studiengang der Philosophie zumeist innerhalb eines Semesters auch ein Modul mit dem Besuch jeweiliger Lehrveranstaltungen abgeschlossen wird.

	SoSe 2008 fakultätsübergreifend		WiSe 2008/2009 fakultätsübergreifend		SoSe 2009 (nur BA-Studierende)			
					Philosophie		BWL/VWL	
Befragungszeitraum	06.11.- 30.11.2008		30.04. - 30.05.2009		26.10. – 26.11.2009			
N: Personen / N: Kurse	874 / 1013		537 / 709		45 / 81 (15% aller Stud.)		154 / 262 (12% aller Stud.)	
Vorlesungszeit (Wochen)	14		15 (+ 2 Wochen Ferien)		14			
N: besuchte Kurse	8		8		7		6	
N: erworbene Leistungspunkte	25		24		21		26	
Arbeitszeit, Woche (h)	47		47		47		48	
Job in der Vorlesungszeit	10		10		5		8	
Ehrenamt o.ä	5		5		7		4	
Präsenzzeit Universität	16		16		14		12	
Vor-Nachbereitung	16		16		21		24	
Arbeitszeit pro Kurs* (h)	\tilde{x}	\bar{x}	\tilde{x}	\bar{x}	\tilde{x}	\bar{x}	\tilde{x}	\bar{x}
	76	103,4	80	121,1	bis 100	bis 140	bis 124	bis 168
Präsenzzeit (wöchentlich)	2	2,3	2	2,9	2	2,2	2	3,2
Vorbereitung (Woche)	1	1,7	1	2	2	2,5	2	2,0
Nachbereitung (Woche)	1	1,3	1	1,5	1	1,7	2	2,5
Selbststudium (einmalig)	20	29,2	20	25,1	bis 30**	bis 50**	bis 40**	bis 60**

*: Gesamtwert = Anzahl der Vorlesungswochen (Präsenz-, + Vor-, + Nachbereitungszeit) + Selbststudium
 **: Skala verlief in Zehnerschritten

Abb. 21: Vergleich der Arbeitszeiten der StudentInnen im SoSe 2008, WiSe 2008/2009 und SoSe 2009